



Herzlich Willkommen!



Begrüßung und Eröffnung

*Svenja Schulze, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit*



Technologie, Innovation & Gesellschaft – eine Perspektive aus der Wirtschaft

*Tanja Böhm, Leiterin Microsoft Berlin,
Microsoft Deutschland*

Podiumsdiskussion

- Svenja Schulze, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
- Tanja Böhm, Microsoft Deutschland
- Undine Kurth, Deutscher Naturschutzring,
- Martin Grambow, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit
- Karsten Specht, Verband kommunaler Unternehmen



Der Nationale Wasserdialog – Speed Dating zu den identifizierten Clustern

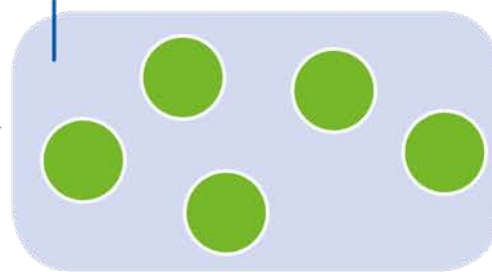
Der Dialogprozess

1. Nationales Wasserforum



Oktober 2018

Themenspezifische Wasserdialoge



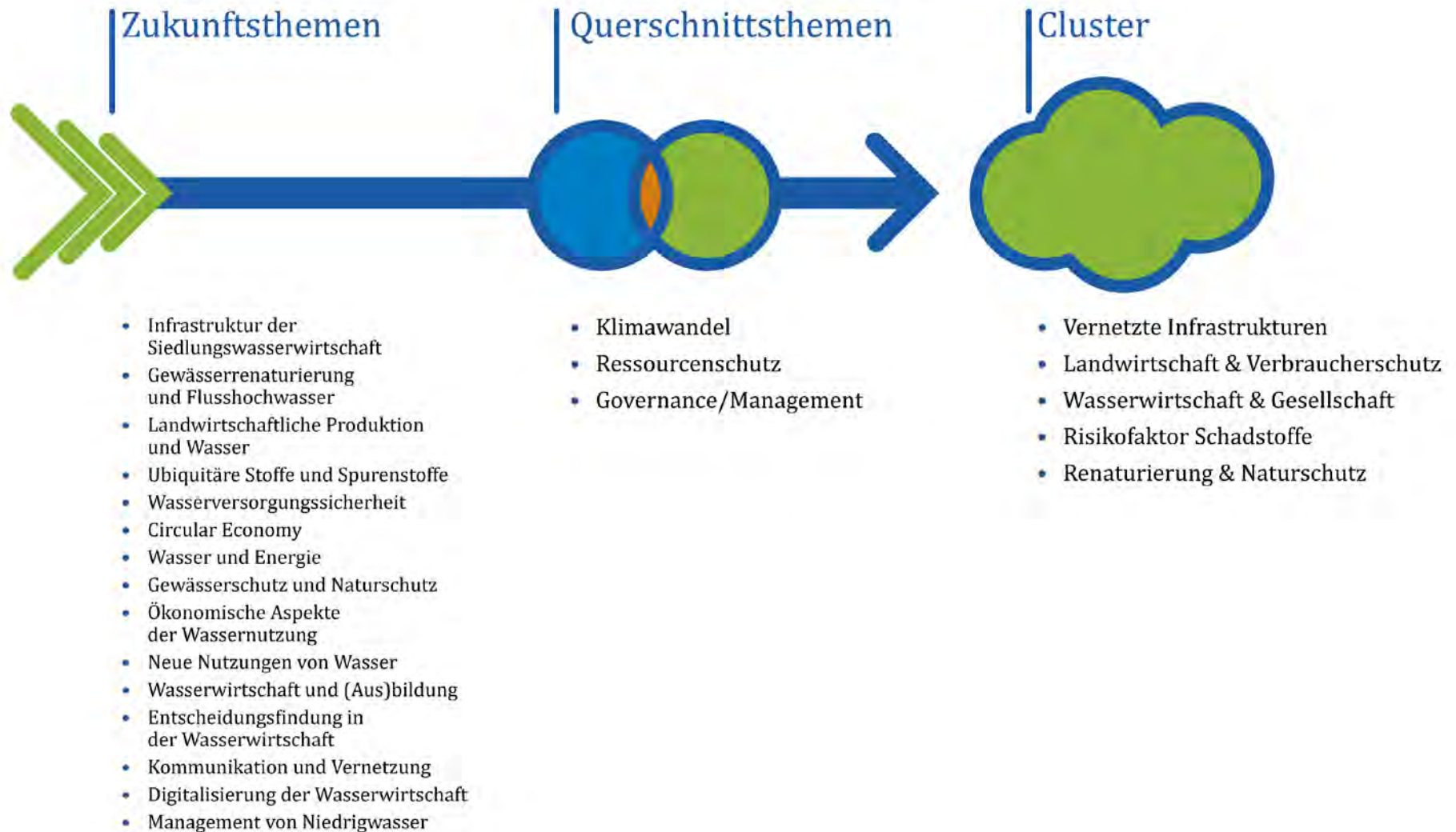
2. Nationales Wasserforum



Herbst 2020

Quelle: Fresh Thoughts Consulting GmbH

Die (derzeitigen) Themen





Vernetzte Infrastrukturen

Regina Dube, Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz und nukleare Sicherheit

Ausgangslage

- Gewässerbelastung durch Misch- und Niederschlagswassereinleitungen bei Starkregen.
- Steigende Kosten für Trinkwasseraufbereitung aufgrund der Belastung durch Pestizide, Nitrat oder Spurenstoffe im Rohwasser (Grund- und Oberflächenwasser).
- Erhöhte Anforderungen an die Siedlungswasserwirtschaft durch „neue“ zusätzliche Stoffe.
- Ungenutzte Phosphor- und Stickstoffvorkommen im Abwasser bzw. Klärschlamm.

Ausgangslage

- Hoher Energieverbrauch in der Abwassertechnik und gleichzeitig hohes Energie-Einsparpotenzial bei Rückgewinnung von Nährstoffen.
- Nutzungseinschränkungen bei Niedrigwasser (z.B. Kühlwasser, Schifffahrt, Bewässerung).
- Digitalisierung und Automatisierung in der siedlungswasserwirtschaftlichen Infrastruktur ausbaufähig.

Herausforderungen

- Instandhaltung / Erneuerung der Infrastrukturen.
- Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung/-planung (interdisziplinäre Ansätze): z.B. Entlastung der Kanalnetze durch Flächenentsiegelung und alternative Sanitärsysteme.
- Anpassung der gesamten Infrastruktur an den Wasserbedarf (bevölkerungsstarke urbane- und bevölkerungsschwache ländliche Räume) sowie an den Klimawandel.
- Rückgewinnung von Phosphor und Stickstoff sowie Energie aus Abwasser, Klärschlamm und Klärschlammverbrennungsasche.
- Bedarfsgerechten Ausbau von Kläranlagen mit der vierten Reinigungsstufe sowie Lösungen für Mischwasserüberläufe und Behandlung von Regenwasser.

Herausforderungen

- Konsequent Vorsorge- und Verursacherprinzip beachten.
- Integration von Kläranlagen in ein verändertes, auf Strom aus erneuerbaren Energien beruhendes Energiesystem.
- Ausbau der digitalen Infrastruktur (Kosteneffizienz, Servicequalität, Sicherheit).
- Förder- und Regelungsbedarfe überprüfen.



Risikofaktor Schadstoffe

Dietrich Borchardt, Helmholtz-Zentrum für
Umweltforschung UFZ

Ausgangslage

- Belastung mit vielen anthropogenen Schadstoffen ist in den letzten Jahrzehnten zum Teil deutlich zurückgegangen.
- Aber immer noch so hoch, dass der gute chemische Zustand der Oberflächengewässer gemäß der WRRL flächendeckend verfehlt wird. Meer als Senke ist ebenfalls zu berücksichtigen.
- Hauptgründe Oberflächengewässer: ubiquitäre Stoffe (Quecksilber, bromierte Diphenylether), auch Heptachlor, Perfluoroktansäure (PFOS), polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) und Tributylzinn (TBT) verursachen in sehr vielen Oberflächenwasserkörpern Überschreitungen der Umweltqualitätsnormen.
- Und: es gibt eine Dunkelziffer, weil wir nicht alle relevanten Stoffe überwachen und kennen (Spurenstoffstrategie).

Ausgangslage

- Grundwasser vielerorts durch Nitrat belastet.
- Besorgnisse in der Bevölkerung wegen Schadstoffen und schädlichen Rückständen in Lebensmitteln, Wasser oder Produkten des täglichen Bedarfs.

Herausforderungen

- Neue Schadstoffe wie Antibiotika, langlebige Verbindungen wie perfluorierte Chemikalien und hormonartig wirksame Stoffe sowie Plastik in verschiedensten Erscheinungsformen rücken wegen ihres Risikopotentials für Mensch und Umwelt in den Blickpunkt des Interesses der Politik und der Öffentlichkeit.



Landwirtschaft & Verbraucherschutz

Thomas Stratenwerth, Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz und nukleare Sicherheit

Ausgangslage

- Die deutsche Landwirtschaft hinterlässt jährlich im Durchschnitt einen Überschuss von rund 100 Kilogramm Stickstoff pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.
- 63% der jährlichen Gesamtstickstoffemissionen in Deutschland stammen aus dem Sektor Landwirtschaft.
- Von den Stickstoffeinträgen in die Oberflächengewässer stammen fast 80 Prozent aus der Landwirtschaft.
- Bei Phosphor trägt die Landwirtschaft inzwischen etwa die Hälfte der Einträge bei.
- Bisher geringer Bewässerungsbedarf (ausser Sonderkulturen), aber hoher Bedarf nach hoher Wasserqualität in der Ernährungsindustrie.

Ausgangslage

- 27% der Grundwasserkörper sind wegen Nitrat im schlechten Zustand.
- Landwirtschaftliche Nährstoffeinträge tragen maßgeblich zur Eutrophierung von Flüssen, Seen und Meeren bei.
- Arzneimittel, Nährstoffe und Pflanzenschutzmittel stellen auch eine Gefährdung der Trinkwasserressourcen dar.
- Landwirtschaft ist auch für hydromorphologische Veränderungen mitverantwortlich.
- Aber regional Landwirtschaft schon Partner der Wasserwirtschaft.
- Zunehmender Anteil Ökolandbau.

Herausforderungen

- Deutschland wird den europarechtlichen Regelungen zum Gewässerschutz nicht gerecht (EuGH-Urteil NitratRL, VVV WRRL).
- Auf Grund des Klimawandels Veränderung der landwirtschaftlichen Produktion. Anpassung der guten landwirtschaftlichen Praxis wird wichtig (z.B. Starkregen, Erosion).
- Mehr Flächen werden für den Hochwasserschutz benötigt.
- Inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung eines Prozesses zur Vermeidung von Stoffeinträgen in die Gewässer.
- Umsetzung von weiteren Maßnahmen, Konfrontationen überwinden.



Renaturierung & Naturschutz

Thomas Dworak, Fresh Thoughts Consulting GmbH

Ausgangslage

- Hydromorphologische Veränderungen sind neben Beeinträchtigungen durch Schad- und Nährstoffe die wesentlichen Ursachen für die Verfehlung des guten ökologischen Zustandes.
- Von den ehemaligen Überschwemmungsflächen stehen nur noch 1/3 an den Flüssen bei großen Hochwasserereignissen zur Verfügung.
- Die Entwässerung und Nutzung von Mooren stellen eine erhebliche Treibhausgasquelle dar.
- Gewässer- und Naturschutz bieten zahlreiche Synergiefelder, aber es gibt auch Spannungsfelder.

Herausforderungen

- Fehlende Flächenverfügbarkeit
- Änderungen des Wassermanagements auf entwässerten Moorböden haben weitreichende Folgen für die Nutzungsoptionen der jeweiligen Flächen.
- Steigender Versiegelungsgrad vor allem im urbanen Raum.
- Viele Maßnahmen zur Renaturierung und für den Naturschutz haben einen sehr langfristigen Wirkungshorizont.
- Konflikt von bestimmten Anforderungen im Naturschutz zu den Anforderungen der WRRL bzw. HWRM-RL.

Herausforderungen

- Unterschiedliche (behördliche) Zuständigkeiten im Bereich „Wasser“, Naturschutz und Landnutzung.
- Fehlende Akzeptanz bei Maßnahmenträgern aufgrund fehlender Erfahrungen bei integrierten Planungsansätzen.
- Fehlende personelle und finanzielle Ressourcen.
- Aufwändige Planungsverfahren, aufgrund umfassender Beteiligung regionaler Akteure.
- Gefahr von gegenläufige Ansichten bzw. Positionen auch innerhalb von Naturschutzverbänden.



Wasserwirtschaft & Gesellschaft

Jörg Rechenberg, Umweltbundesamt

Ausgangslage

- Vielschichtige Organisation der Wasserwirtschaft in Deutschland.
- Diskussion der Umsetzung des Verursacherprinzips und der damit zusammenhängenden Abgaben.
- Wasser als „Megathema“ der Umweltforschung, „Community“ ist eher kleinteilig und zersplittert organisiert.
- Unterschiedliche Aus- und Fortbildungsstrukturen in den Ländern.
- Wissensdefizite in der Bevölkerung trotz umfangreicher zur Verfügung stehender Informationen.

Herausforderungen

- Immer komplexere Anforderungen an die gemeinsame Umsetzung integrierter Management-Strategien zum Schutz der Gewässer.
- Beeinflussung der Kosten für die Wasserdienstleitungen durch sich ändernde Wassernutzungen und die Folgen des Klimawandels.
- Sicherstellung der Finanzierung der Wasserwirtschaft.
- Rolle des Verursacherprinzips.
- Ober-/Unteliegerthematik – Transfer von Mitteln?
- Bedeutung und Rolle von Stakeholderprozessen sowie Konsequenzen daraus.

Herausforderungen

- Die Entwicklung des Marktes und die Änderung des Lebensstils beeinflussen das Umweltbewusstsein und die Umweltqualität.
- Die Aus- und Fortbildung der Fachleute muss den neuen und immer komplexer werdenden wasserwirtschaftlichen Aufgaben angepasst werden.



Ergebnisse Onlinebefragung

Ergebnisse Onlinebefragung

- Zunehmende Schwächung der Wasserwirtschaftsverwaltungen - Personalabbau und Überalterung erschweren die Bewirtschaftung der Gewässer,
- Fehlende personelle Ressourcen in allen Bereichen und bei vielen Stakeholdern (Verwaltung, NGOs...),
- Fehlender Bezug zu SDG 6 „Export von Gewässerbelastungen und Wasserstress“, neues Querschnittsthema „Internationales Engagement in der Wasserwirtschaft“,
- Flaschenwasserproblematik („Refill“ und „Blue Community“), Ressourcenschutz ,
- Urbanes Regenwassermanagement ist ein Zukunftsthema.

Ergebnisse Onlinebefragung

- Trinkwasserversorgung stärker hervorheben, da Querschnittsthema (Versorgungssicherheit/Trinkwassernotversorgung, Wiederverkeimung, überlebensnotwendige Mindestmengen, Auswirkungen Klimawandel, Konnex zu kritische Infrastrukturen, Vorrangflächen für die Trinkwasserversorgung).
- Unzulänglichkeiten der WRRL im Vollzug (Monitoring, Verursacherprinzip).
- Bedeutung von grüner, grauer, blauer Infrastruktur verdeutlichen.
- Verwirklichung des Menschenrechts auf Wasser und Sanitärversorgung darf durch künftige Maßnahmen nicht gefährdet werden (SDG 6).

Ergebnisse Onlinebefragung

- Strukturwandel in der Landwirtschaft:
 - ökonomische und gesellschaftliche Herausforderungen/Anforderungen.
 - (internationaler) Konkurrenz- oder Preisdruck/Marktbedingungen.
 - „wachsende gesellschaftliche Anforderungen (an gesunde Lebensmittel, Tierwohl, Umweltschutz)“.
 - „Sicherstellung/Rechtfertigung/Akzeptanz der Agarsubventionen/ Agrarzahlungen“.
 - Agrarpolitik 2020+.

Ergebnisse Onlinebefragung

- Örtliche Einflussmöglichkeiten der BürgerInnen. Ist mehr Bürgerbeteiligung im Bereich der Wasserwirtschaft sinnvoll und zu welchen Themenbereichen?
- Digitalisierung wird in allen Bereichen der Wasserwirtschaft eine wichtige Rolle spielen.
- Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse, Daseinsvorsorge im ländlichen Raum muss bezahlbar bleiben.
- Digitalisierung ist Querschnittsthema, kritische Infrastruktur.
- Zielkonflikt Wasserkraftnutzung.
- Recht auf Wasser; Gebührenstabilität; Sozialverträglichkeit.



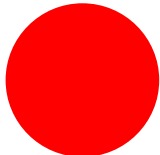
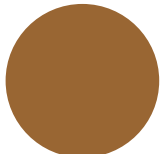
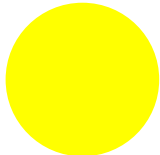
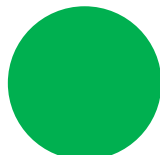
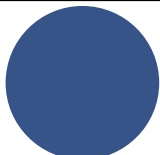
Workshops

Workshops

Ziel der Workshops ist die Klärung folgender Fragen:

- Sind mit den im Diskussionspapier die zentralen zukünftigen Herausforderungen für den Zeithorizont bis 2050 ausreichend umschrieben?
- Welche Herausforderungen sollen in den fünf Wasserdialogen vorrangig diskutiert werden?

Workshop Raumaufteilung

CLUSTER		RAUM
CLUSTER 1: Vernetzte Infrastrukturen		EG Seminar 1/2
CLUSTER 2: Risikofaktor Schadstoffe		2. OG Seminar 12
CLUSTER 3: Landwirtschaft & Verbraucherschutz		2. OG Seminar 10
CLUSTER 4: Renaturierung & Naturschutz		EG Seminar 4/5
CLUSTER 5: Wasserwirtschaft & Gesellschaft		1. OG Seminar 9



Bericht aus den Workshops, Abschlussdiskussion



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Umwelt
Bundesamt



nationaler
WASSERDIALOG



Weiteres Vorgehen und Schlusswort

Regina Dube und Thomas Stratenwerth, Bundesministerium für
Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Vielen Dank!

Kontakt: Wasserdialoge@bmu.bund.de